
Ausflug nach Kommern zum Rheinischen Freilichtmuseum am 8. Juni 2017

Pünktlich um 08.00h startete unser ADORF - Bus die Fahrt an unserem traditionellen Treffpunkt unter der Theodor-Heuss-Brücke. Wir waren 19 Teilnehmer; 3 Kollegen haben leider kurzfristig absagen müssen.



Überraschend schnell zu dieser Tageszeit ging es ohne Staus über den Kölner Autobahnring, an Euskirchen vorbei und nach wenigen Kilometern durch die Voreifel, erreichten wir den Parkplatz des Freilichtmuseums. Ein paar hundert Meter liefen wir aufwärts zum Eingang. Nach dem üblichen kleinen Durcheinander beim Kauf der Eintrittskarten und der Führung, marschierten wir noch ein wenig weiter bis zum ersten Museumsdorf. Dort sollten wir, da wir in der Tat zu früh angekommen waren, auf den Führer warten. Wie es immer so ist, gab es dort einen wunderschönen Gasthof, wo unbedingt zweite Morgenkaffee

getrunken werden musste. Alle waren einverstanden, nachdem sie einen Blick auf die Speisekarte geworfen hatten, dass wir hier auch zu Mittag einkehren würden.

Bald stellte sich auch unser Führer, ein Herr Ohligser, der sich als ehemaliger Leiter einer Sonderschule vorstellte und ausgesprochen sachkundig und amüsant eine mit Anekdoten geschmückte wunderbare Tour über das weitläufige Gelände mit uns machte. Im Wesentlichen gibt es 3 Dörfer mit Fachwerkhäusern und -gebäuden aus dem Westerwald, der Eifel und vom Niederrhein - kurz aus dem Rheinland. Alle Gebäude wurden von Zimmerleuten sorgfältig an ihrem Ursprungsort abgebaut und exakt so hier im Freilichtmuseum wiederaufgebaut. Man konnte die meisten Häuser auch betreten, in einigen führten Handwerker, wie Schmiede, Schreiner, Bäcker Flachshersteller und Stellmacher (Wagner, Rademaker) Fertigungsbeispiele vor. Die Enge, die Ärmlichkeit der Häuser, das Fehlen von fließend Wasser usw. haben uns alle sehr beeindruckt.



Von der "guten alten Zeit" wollten wir nicht mehr sprechen. Der Führer erzählte uns, dass Mitte des 19.-Jahrhunderts ganze Dörfer in der Eifel wegen einer Hungersnot aufgegeben werden mussten, die Ernten waren verregnet. Staatliche Hilfe gab es fast nicht. Große Teile der Eifel liegen auf über 500m ü. M.

Das Klima war und ist rau bei vorherrschenden Westwinden mit Regen und im Winter Schnee. Wir hatten jedoch auch viele kleine Erlebnisse mit einem Wiederentdecken- und Aha-Effekt.

Ganz offensichtlich zeigten wir so viel Interesse an den Ausführungen unseres Führers, dass er die 2-stündige normale Führungszeit um gut eine 3/4 Stunde überzog. So kamen wir wie vereinbart zu unserem Gasthof zurück. Jeder fand die richtige Speise. Riesling, Eifeler Landbier, riesige Eisportionen (Eis-und-heiß) und lustige Musik aus einem irren Musikautomaten (2 Roboter in Straßenkleidung) sorgten für fröhliche Stimmung.

Langsam wanderten wir zurück zum Parkplatz des Busses und ebenso flott wie bei der Hinfahrt, ging es ohne Staus zurück nach Düsseldorf. Es war nun allerdings etwas stiller im Bus. So etwas wie gesunde Müdigkeit hatte sich eingestellt. Kurz nach 17.00h verabschiedeten wir uns voneinander.

Carl-W. Dreyer